

V 9
7331



h



A. 147, 6

Vg
7331

Der heilige Apostel Paulus

Wurde

Als ein armer Emigrant,

Zu einigen Trost und Aufrichtung

Der armen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

Saltburgischen
EMIGRANTEN,

Welche

Den 18. Julii 1732. zu Schneeberg,

Seinen Raft = Tag hielten/

Und dem öffentlichen Gottesdienst andächtig beywohneten,

Aus dem die Reue betreffenden Text Act. XX, v. 1. 2.

In der ordentlichen Frentags-Predigt einfältig vorgestellt,

Und solche

Auf vieler Zuhörer wiederhohltes Verlangen

Zum Druck übergeben

Von

M. Christian Friedrich Schindlern,

Der Heil. Schrift Baccal. und Archi-Diacono

daselbst.

SCHNEEBERG,

Gedruckt und verlegt, von Johann Ernst Schulzen.

1797

1797

Die hiesige Hofbibliothek

Die im Jahre 1797
zu einem Fort und Aufhebung
der hiesigen Hofbibliothek

EMIGRANTEN

Am 18. Juli 1797 in Zwickau



In der hiesigen Hofbibliothek
am 18. Juli 1797

Die hiesige Hofbibliothek

M. Christian Friedrich Schindler
Bibliothekar

1797





Laß mich dein seyn und bleibe
 Du treuer Gott und He
 Von dir laß mich nichts treil
 Halt mich bey reiner Lehr!
 HERR, laß mich nur nicht
 Sieh mir Beständigkeit,
 Dafür will ich dir dancken
 In alle Ewigkeit! Amen.



Eliebte und Auserwehlte in dem HERN. Daß alle
 fromme Christen und standhafte Bekenner der Evans
 gelischen Wahrheit in der That nichts anders, als ar
 me Emigranten sind, giebt uns der heilige Apostel Pau
 lus ganz deutlich zu erkennen, wenn er an die aus dem
 Judenthum bekehrten Christen schreibt: Wir haben
 hier keine bleibende Stadt. Ebr. XIII, v. 14. Seit
 Absehen ist in dem Vorhergehenden hauptsächlich dahin gerichtet, daß er
 die bekehrten Jüden oder Hebräer zur Beständigkeit in der empfangenen
 Lehre und zur Gedult im Leiden ermahnet, weil sie von den andern Unbe
 kehrten aufs heftigste verfolgt wurden. Bald warffen sie ihnen vor:
 Der Christen Glaube wäre ganz neu/ und daher verdächtig und
 verwerflich; Solches wiederleget der Apostel damit, daß er in dem

vorhergehenden 8. Vers spricht: **J**esus Christus, gestern und heute, und Der selbe auch in Ewigkeit. Bald sagten sie: Ihr Christen seyd gleichwohl so elende Leute, man plaget euch, man jaget euch, und ihr habt nirgends eine bleibende Stadt, was bewegt euch nun, an dem elenden und ohnmächtigen Jesu von Nazareth so fest und beständig zu halten, und um seiner willen so viel Ungemach und Leiden über euch ergehen zu lassen? Darauf antwortet der Apostel: Eben das sey das rechte Kennzeichen der wahren Christen: Wie Christus gelitten habe außer dem Thor für Jerusalem, und hinaus gestossen worden sey, als ein Sünd-Opfer, aus dem Lager, Lev. IV, 12. so hätten seine Christen und Nachfolger sich nicht zu verwundern, wenn es ihnen auch also ergehe, und sie ein Fluch der Welt, und Feg-Opfer der Leute seyn müßten, oder wie ein stinkender garstiger Unflath, den man zur Stadt hinaus wirfft, 1. Cor. IV. 13. So es nun nicht anders seyn könne, als daß sie sich von ihren Feinden und Verfolgern müßten verreiben und verjagen lassen, so solten sie sich das nicht befremden lassen; Habe Christus selbst, als ihr Haupt kein besser Glück auf Erden gehabt, wie solten denn sie, als seine gläubige Gliedmassen, nur lauter gute Tage in der Welt zu haben, sich groß wünschen? Drum spricht er im vorhergehenden 13. Versicul; So lasset uns nun zu ihm hinausgehen außer dem Lager, und seine Schmach tragen, und allem Levitischen Opfers-Dienst absagen, ob wir auch schon Verfolgung und Verschmähung von unsern Brüdern nach dem Fleisch solten auszustehen haben. Damit er sie nun hierzu desto mehr anreizen und bewegen möchte, so sezt er die angeführten Worte, als eine starke Motive, hinzu: Denn wir haben hier keine bleibende Stadt. Seine Meynung ist: Befehlet, daß man uns noch ferner plaget und verfolget, und als die ärgsten und schädlichsten Leute verstoßet, ja auch das ungläubige Jerusalem zu verlassen nöthigen solte, so wollen wir es doch nicht achten, noch deswegen allzukleinmüthig werden, aller wenigsten gar verjagen. Können wir nicht bleiben in der oder jener Stadt, so wollen wir fliehen in eine andere, Math. X, 23. hat uns doch Gott hier auf Erden *μείναν πολιν*, eine bleibende Stadt und beständige Wohnung nirgends zugesagt und versprochen. Darum wollen wir, als arme Emigranten, den Raub unsrer Güter, Verfolgung und

Aus:

Ausflossung mit Freuden erdulden, denn wir wissen, wir selbst bleiben nicht, sondern unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon, Pl. XC, 10. Wir sterben des Todes und (sind) wie das Wasser, das in die Erde verschleiffet, und nicht wieder zusammen gefasset werden kan, 2. Sam. XIV, 14. Und die Erde bleibet auch nicht, sondern Himmel und Erden müssen endlich vergehen, Luc. XXI, 33.

Meine Liebsten, Ein jeder unter uns kan gar bald mercken, in was vor Absicht ich den Eingang zu meiner heutigen ordentlichen Freytags- Predigt mit denen Worten Pauli gemacht: Wir haben hier keine bleibende Stadt. Es gehet gewiß schwehret ein, als man glauben kann, von der Wahrheit in seinem Herzen recht überzenget zu werden, daß wir hier in der Welt nur Pilgrim und Fremdlinge sind, 1. Petr. II. II. Wir mynnen immer, wir sind hier auf Erden Bürger, beständige Einwohner, und also recht zu Hause, und gedenden wenig daran, daß wir nur sind, wie ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht drinnen bleibet. Jerem. XIV, 8. Da Gott vor nunmehr fast 17. Jahren kam, und dem Feuer gebote, daß es binnen wenig Stunden unsere Häuser und Wohnungen samt den meisten Vorrath darinnen verzehren muste, so wurden uns diese Worte erst recht nachdrücklich ins Gedächtnis gebracht: Wir haben hier keine bleibende Stadt. Nun aber da unsere Häuser mehrentheils wieder gebauet sind, und wir in denselben ruhig und bequem wohnen können, darüber aber diesen zu wissen und zu erwegen, so nothwendigen Satz bey nahe wieder vergessen haben, so hat Gott gestern Abend einen ziemlichen Hauffen armer Emigranten, die um der Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit, aus den Erz-Bischöflich-Salzburgischen Landen vertrieben worden sind, oder doch nicht länger darinnen haben geduldet werden wollen, und in ein fremdes Land ziehen, in unserer Stadt anlangen lassen, damit wir nochmals und desto kräftiger überzenget werden möchten, daß wir alle nichts anders, als arme Emigranten sind, und althier keine bleibende Wohnung haben. Das theure Kräft-Zeug Gottes, der heilige Apostel Paulus, wird mit seinem eigenem Exempel uns hierinnen noch mehr bestärcken, wenn wir denjenigen Text, der aus der Apostel-Geschicht der Ordnung nach zu betrachten folget, werden vor uns nehmen. Da-

mit nun bey dieser Gelegenheit unsere armen Glaubens-Brüder und Schwestern in ihrem Elend kräftig gestärket und aufgerichtet, wie nicht weniger zur Beständigkeit im Glauben und Gedult ermuntert werden mögen, so demüthigen wir uns vor dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, und ruffen ihn im Nahmen Jesu Christi, um die kräftige Mitwürkung seines heiligen und guten Geistes, inbrünstig an, in einem gläubigen und Andachts-vollen Vater Unser.

Textus Act. XX, v. 1. 2.

Da nun die Empörung aufgehöret, rief Paulus die Jünger zu sich, und segnete sie, und gieng aus zu reisen in Macedoniam. Und da er dieselbigen Länder durchzog, und sie ermahnet hatte mit vielen Worten, kam er in Griechenland, und verzog allda drey Monden.

Alesamt Andächtige und in Christo Jesu auserwehlte Freunde und Zuhörer. Wir wollen uns in die Zeit schicken, und aus unsern verlesenen Textes-Worten, sonder fernern Eingang, mit einander betrachten,

Den Heil. Apostel Paulum, als einen armen Emigranten,

und dabey Achtung geben,

**I. Auf die Zeit/ wenn er den Emigranten-
Stab ergriffen,**

**II. Auf seine Emigration selbst/ wohin sie
gegangen.**

Wir armen Sünder bitten, Du wollest diesen und allen andern armen Emigranten, die in Noth und Gefahr sind, mit Hülff erscheinen; Erhöre uns lieber Herr Gott! Amen.

Erster

Erster Theil.

Seliebte in dem **HERREN**, Wenn wir unserm heiligen Vorsatz in **GOTT** gemäß, alsobald mit einander in Betrachtung ziehen wollen.

I. Die Zeit, zu welcher der heilige Apostel Paulus den Emigranten: Stab ergriffen,

So war solches diese,

(*a*) Da die von Demetrio wider ihn erregte Empörung vorbey war,

(*c*) Da er sich mit den gläubigen Ephesern gelehret hatte.

Von beyden sagt der Evangeliste Lucas v. 1. also: Da nun die Empörung aufgehöret, rief Paulus seine Jünger zu sich, und segnete sie. (*a*) Was das vor eine Empörung gewesen, und warum sie von Demetrio wider Paulum erregt worden, kann zwar vielen unter euch, aus dem vorhergehenden XIX. Cap. und denen darüber angestellten Betrachtungen nicht unbekannt seyn, doch wird es nicht schaden, sondern vielmehr die Nothwendigkeit erfordern, daß es um derer willen, die vormahls nicht zu gegen gewesen, anjeho aber in grosser Menge versammelt sind, kürzlich angeführet und wiederholet werde. Nämlich es war diese Empörung daher entstanden, weil Paulus wieder den abgöttischen Dienst, welcher der Göttin Dianæ zu Epheso geleistet wurde, öffentlich geprediget und mit Nachdruck bezeuget hatte, es wären nicht Götter, die von Händen gemacht sind, v. 26. præced. Cap. oder, es sey nichts göttliches in Bildern, Statuen und dergleichen, sondern der einige wahre **GOTT**, den man zu verehren habe, sey unsichtbar, der habe seinen gleichewigen Sohn zum Erlöser des menschlichen Geschlechts in die Welt gesendet, welcher wahre menschliche Natur an sich genommen, und in derselben den schmachlichen Creuzes Tod erlitten, wodurch er die Menschen mit seinem himmlischen Vater versöhnet, und vor ihre Sünden vollkommen gebüffet und bezahlet; An diesen müsse man glauben, und sich seines Verdienstes zuversichtlich getrosten, wenn man selig werden wolle. Diese Lehre war insonderheit einem Goldschmidt, mit Nahmen Demetrius, höchst zuwider und ganz unerträglich, weil er nicht umbillig besorgte,

sorgte, daß dadurch sein und seiner Kunst-Genossen Verdienst, den sie bisshero gezogen, den daraus bekommen dürffte. Dahero versammlete er alle diejenigen, so mit ihm gleicher Profession waren, und die Behar-
 beiter desselben Handwercks, oder wer sonst noch etwa zu der Kunst gehörte, machte eine Rorte mit ihnen, und stellte ihnen beweglich vor, daß durch Pauli Lehre nicht nur die Göttin Diana in Verachtung kommen, ja der Untergang von ihren Tempel, Majestät und Gottheit befördert, sondern auch ihrer bissheringen Nahrung augenscheinlich grosser Schade und Abbruch zugesüget werden würde. Als sie das höreren, wurden sie voll Zorns, schreyen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser, v. 28. Ja es nahm dieser Leem in kurzer Zeit dermassen zu, daß die ganze Stadt darüber voll Getümmels ward, und man bey zwey Stunden lang nichts anders ruffen und schreyen hörte, als diese Worte: Groß ist die Diana der Epheser. v. 34. Es war aber die Diana, eine von den 6. größten Göttinnen, welchen bey den Griechen und Römern göttliche Ehre erzeiget wurde. Man bildete sie als eine Weibs-Person, mit vielen Brüsten, hiermit anzudeuten, daß sie die gemeine Erzieherin und Mutter aller Dinge wäre. In der That aber wurde unter derselben der Mond, das grosse Licht, das die Nacht regieret, verehret, von welchem sie glaubten, daß er als ein Weib, in ein Gestirn verwandelt, an den Himmel versetzet und von dem Jove, als höchstem Gott, über das Licht, die Wälder, u. Geburten der Menschen und Thiere gesetzt sey. Dieser Diana war auf Unkosten ganz Asiens ein so prächtiger Tempel zu Epheso erbauet, daß man ihn für eines der vornehmsten 7. Wunder der Welt gehalten. Von diesem Tempel machte Demetrius Copien oder Müsser aus Silber ins kleine, und präsentirte darinnen die Form und vornehmsten Stücke des grossen Tempels, und das darein gesetzte Bild der Diana, (*) deren

(*) De augusta Templi Diana Ephesini Structura, ejusdem Statua seu Effigie, aliisque huc pertinentibus, præter *Plinium* Lib. XXXVI. c. 14. conferri possunt *Magnif. Dn. D. Laescheri* edle Andachts-Sprüche, p. 326. *Amel. Erörterung der dunklen Schrift*, Stellen N. T. P. II, p. 311. seqv et *Ziegl. Labyrinth der Zeit*, n. CCCCIX. p. 826. seqv. qvi inter alia, qva fide inspiciant alii, memorat, Statuam Diana Ephesie in Lupara Regia Parisiorum adhuc dum curiosis spectantium oculis monstrari.

Gebrauch darinnen bestunde, daß sie dieselben in ihren Häusern und Betstübgen aufhängen und vor denselben ihre Anbetung verrichten, und also der Göttin, göttliche Ehre erweisen könnten, wenn sie in Person zum grossen Tempel nicht kommen konnten, und dann, daß, wenn sie von den Priestern der Göttin geweyhet worden, solche an den Hals oder an einem andern Theile des Leibes tragen, und dadurch vor dem Fieber, allerhand Gefahr und Unglück bewahret seon möchten. Anstatt dieser Diana ist im Pabsthum, die Jungfrau Maria und hochgelobte Mutter unsers Heylandes, aufgekommen, (*) und wird von den Römischen, Catholischen bey nahe auf eben solche Weise, als die Diana von den Heyden verehret. Und damit man nicht meyne, als wenn ich ihnen hierinnen zu viel thäte, so beruffe ich mich auf die Worte des berühmten Jesuiten, Cornelia Lapide, welcher mit klaren und deutlichen Worten schreibet: Vera & verax Christianorum Diana est B. Maria virgo. Die hochseelige Jungfrau Maria ist die rechte und wahrhaftige Diana der Christen. Woraus er dieselbe auf sechserley Weise mit der heydnischen Göttin Diana vergleicht, und sich dabey solcher Worte bedienet, die der Ehre Gottes und seines Sohnes Jesu Christi höchst verkleinerlich und nachtheilig sind. (**)

B

das

*) *Petrus Cnapheus*, (qvi in quinta universalī Synodo ut hæreticus damnatus fuit, & quem Felix III. Papa R. epist. 5. ad Zenonem Imperatorem vocat primogenitum Diaboli filium, conf. Theodorus Lector Lib. I. Collectaneorum) primus autor & inventor fuit miscendæ invocationis Mariæ inter publicas Ecclesiæ preces. v. B. D. *Joh. Guntheri* Demonstrationem solidam ex Epist. ad Rom. qvod Ecclesia Lutherana sit Apostolica, Romana vero Apoftatica, p. 19.

**) Hunc siquidem in modum pergit: Hæc est æterni Patris filia, quæ lucem mundi peperit, ideoqve maris stella in nocte hujus seculi cunctis fidelibus præfulgens, monstrat iter in cælum. Eadem est multimammia, quia nova Eva mater viventium, lac suæ gratiæ & consolationis omnibus se invocantibus impertit. Ipsa est enim *mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim*. Apocal. XII, 1. Qvod enim in mundo est Sol, & Luna sive Diana, hoc in Ecclesia est Christus & Maria. Unde B. Virgo hoc ipso anno, vel proxime sequenti, qvo Dianæ cultus & templum a Paulo everti cæpit, terras relinqvens in cælum abiit.

das Pabstthum in diesem Stücke nichts anders sey, als ein Heidenthum unter einem Christlichen Nahmen. (*) Denn wie die Heident sich träumen ließen und dichteten, daß einige Weibs-Personen, wegen ihrer Verdienste und Tugenden, von dem Jove wären an den Himmel versetzt, in Sternen verwandelt, und über gewisse Sachen in der Welt, dieselben zu regieren, gesetzt worden, welche demnach von den Menschen als Götinnen müßten angebetet und verehret werden: So weiß man ja, daß man in Pabstthum von der Maria und andern heiligen Männern und Weibern gleiche Meynung heget. Hat man zu Epheso, der Diana zu Ehren einen weltberühmten Tempel erbauet: So werden ja bey ihnen die prächtigsten Tempel denen Heiligen gewidmet, und von ihnen benennet, und es ist mehr als zu bekannt, daß zwischen dem Dienst der Marien zu Loretto, zu Alt-Nettingen, und an vielen andern Orten, wo derselben so genannten wunderthätigen Gnaden-Bilder zu besinden, und zwischen dem Dienst der Diana zu Epheso eine grosse Gleichheit und Aehnlichkeit ist. (**)

Solten wir unsere vor unsern Augen gegenwärtige arme Glaubens-
Brü:

Et post interjecta tria comparationis membra, ultimum sic sonat: Denique Reges & Principes thesauros suos in templo Dianæ deponerant, quos nemo, ne hostis quidem urbem diripiens, tangere audebat. Ita virtutis & salutis fida custos est Deipara, ita, ut impossibile sit perire eum, qui se suaque ei sedulo commendat, uti docet communis omnium experientia, ac S. Bernard. hom. 4. *super Missus est: Ex ore tuo* (o Maria, inquit) *pendet consolatio miserorum, redemptio captivorum, liberatio damnatorum, salus denique universorum filiorum Adam, totius generis tui.* vid. Eiusdem Commentar. in Acta Apostolorum, edit. Antwerp 1647 p. 293.

*) Ecclesiam Rom. ab antiqua vere Christiana & Apostolica Ecclesia facta discessu, ad *Ethnicismum* & *Judaismum* notabiliter, sensim tamen declinasse. B. D. *Nicolaus Hunnius*, in libro, cui titulus, *Apostasia Rom. Ecclesia*, tam solide ex propria ipsius confessione demonstratum dedit, ut adversarii vix hiscere aut musitare contra auli fuerint.

***) Faterur id Jesuita a Lapide loc. cit. rotundis verbis: *Ædiculas argenteas vel offerebant Dianæ in templo, vel ad collum, aut in pileis & vestibus appensas gestabant, sicut nostri peregrini gestant imagines B. Virginis Lauretanae.*

Brüder und Schwestern fragen, was die fürnehmste Ursache sey, daß sie eine geraume Zeit her, allerhand Bedrängniß, Verfolgung, Bande und Marter ausstehen, ja endlich gar den Emigrantenz Stab ergreifen, und ihr liebes Vaterland mit den Rücken ansehen müssen? So dürfften wir gar bald von ihnen vernehmen, daß es hauptsächlich darum geschehen, weil sie die Ehre der Anbetung, die dem dreyeinigen GOTT alleine gebühret, Ihm nicht rauben, solche der Jungfrau Maria und andern Heiligen nicht belegen, der Weisse und andern abgöttischen Dienst nicht bewohnen, noch in ihren Nöthen, Anliegen und Kranckheiten, durch Gebete, Gelübde und Wallfahrten ihre Zuflucht zu den Heiligen nehmen wollen. Hätten sie sich darzu willig erfinden lassen, o so hätten sie bey dem Heyligen ungestört bleiben, und unter ihrem Weinstock und Feigen-Baum sicher und ruhig wohnen können. Da sie aber GOTT mehr gehorchet, als den Menschen, von dem Marien- und Heiligen-Dienst sich abgesondert, und in ihrem Gebet allein zu dem wahren GOTT sich gewendet, Krafft seines ausdrücklichen Befehls: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen, Pf. L, 15. Welchen Christus auch im Neuen Testament wiederhohlet und ernstlich eingeschärfset hat: Du sollt anbeten GOTT deinen HERRN, und ihm allein dienen, Matth. IV, 10. Da sie ferner das heilige Abendmahl, nach Christi Einsetzung, unter beederley Gestalt zu genießsen verlanget, zur Augspurgischen Confession sich öffentlich und unerschrocken bekennet, und um die freye Übung der Evangelisch-Lutherischen Religion inständig und demüthig angehalten, so hat man sie als Verächter der hohen Landes-Obrigkeit, und ihrer Befehle, als Rebellen und Aufrührer, als Zerstörer des Römisch-Catholischen Gottesdienstes und dergleichen angesehen, dafür erkläret, und hart bestraffet, und nebst andern Drangsalen und Verfolgungen, endlich die öffentliche Austreibung aus dem Lande wider sie verhängen und decretivet. Doch darinnen können sie sich trösten mit dem Exempel des Apostels Pauli, wider welchen auch eine hefftige Empörung, Tumult und Aufruhr vom Demetrio erreyget ward; als er durch seine Prediat dem abgöttischen Dienst der Dianæ Einhalt thun, und hingegen den wahren Gottesdienst einführen wolte. Drum da nun solche Em-

pörung durch des Cancellers oder Stadt-Syndici vernünfftige Vorstel-
lung, die er an das Volk gethan, gestillet worden war, und sich geleet
hatte, so hielte ers vor rathsam, dem Grimm und Wuth seiner Feinde
zu weichen, und gleich ihnen, den Emigranten, Stab zu ergreifen.

(B) Ehe und bevor er aber noch würdlich auszog, so legte er sich zuvor
mit den gläubigen Ephesern. Denn Lucas sagt: Er rieß die Jün-
ger zu sich und seegnete sie. Im Griechischen stehet, ἀποχαιρετός,
welches einige also auslegen, daß er sie gegrüßet, umarmet, und geküßet
habe, wie es die Gewohnheit in diesen Landen mit sich brachte, und es un-
ter den Juden so wohl beim Kommen als Abschied; Nehmen üblich
war. Weil aber doch gesaget wird, daß er die Jünger, d. i. die Christen zu
Epheso, deren eine grosse Anzahl werden gewesen seyn, zusammen geruf-
fen, so wollen andere lieber, daß er durch eine öffentlich an sie gehaltene
Valet- und Abschieds-Rede sich mit ihnen geleet, und gleichsam von der
Canzel oder Lehr-Stuhl von ihnen Abschied genommen. Wir halten
davor, daß beydes gar füglich beysammen stehen könne. Denn so viel lesen
wir in eben diesem Cap. daß, als er nach einer Jahres-Zust nicht weit von
Epheso wieder vorbeý gereiset, und die Aeltesten der dasigen Christlichen
Gemeine nach Mileto zu sich kommen lassen, er zwar vorhero auch eine
nachdrückliche Abschieds- und Ermahnungs-Rede an sie gehalten; End-
lich aber heist es v. 37. Und als er solches gesaget/ kniete er nieder,
und betete mit ihnen allen. Es ward aber viel Weinens unter
ihnen allen, und fielen Paulo um den Hals, und küßeten ihn, am
allermeisten betrübt über dem Wort, daß er sagete: Sie wür-
den sein Angesicht nicht mehr sehen.

So ist denn auch leicht zu erachten, was für einen beweglichen Abschied
unsere armen Salzburger mit den Ihrigen werden gemacht haben,
wenn zuweilen ein Mann von seinem Weibe, ein Weib von ihrem
Manne, Eltern von den Kindern, Kinder von den Eltern, Freun-
de und Nachbarn von einander sich getrennet, und das eine, um der
Ehre und Lehre Christi willen, den Emigranten Stab er-
griffen, das andere aber sich etwan das Zeitliche und Irdische
blen?

blenden lassen, und mit Soths Weib nach ihren Häusern und Güttern/ sich unverantwortlicher Weise umgesehen. Was wird man da nicht für nachdrückliche Ermahnungen gehört haben; Und wie werden sie nicht endlich, wenn kein Ermahnen/ kein Bitten, kein Flehen helfen wollen, einander um den Hals gefallen seyn/ und zu guter Letzt einander umarmet, geküßet und viel tausend Thränen vergossen haben. (*) Als Laban dort von den Seinigen Abschied nahm, so gieng es ohne Wehmuth nicht ab. Er stund des Morgens frühe auf/ küßete seine Kinder und Töchter, und seegnete sie, und zog hin, Gen. XXXI, 55. That dieses ein Heyde/ wie solten denn Christen solche Stoici seyn, die von allen Gemüths-Bewegungen frey zu seyn sich bedüncken lassen wolten. Die Liebe ist eine Duelle, die öftters Thränen-Wasser giebt. Und das Küßen aus herglicher Liebe, ohne Veilheit und Falschheit, ist ein alter Christlicher Gebrauch, und heist sonst der heilige Kuß, 2. Cor. XIII, 12. Ueberhaupt aber ist der Abschied derer, die von uns gehen, gemeinlich nachdrücklich und kräftig, zumahl, wenn man keine Hoffnung hat, sein Vaterland und die Lieben Seinigen jemahls wieder zu sehen. Denn bey dem Abschied offenbahret sich die Liebe, die bey dem täglichen Umgang gleichsam als verborgen gelegen. Aber das alles achtet ein rechtschaffener Christ keinesweges so hoch, und läßet sich so sehr nicht angelegen seyn, daß er sich dadurch von der Liebe Gottes, seines Wortes und dem, demselben gemäßen, wahren Gottesdienst solte abhalten lassen, daß er vielmehr alles verläßt, und sich wirklich ins Exilium, oder auf die Wanderschaft in die entferntesten Lande begiebt.

B 3

Un

*) Daß allerdings viele unter den Salzburgern, die sich anfänglich für Evangelisch-Lutherische ausgegeben und aufschreiben lassen, hernach, da es zum Ernst gekommen, und sie nebst den andern emigriren sollen, anderes Sines, und wieder rückfällig worden, folglich dergleichen Trennungen zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern, und andern Verwandten vorgegangen, hat ihre darauf erfolgte selbst eigene Erzählung gnußsam bestätigt. Ob nun gleich diejenigen, die beständig geblieben, sich zum Theil darüber müßen gekreuet haben, daß sie sich von den Falschglaubigen und Unbeständigen absondern, und aus ihrem Lande, als einem andern Egypten ausgehen solten, so läßet sich doch natürlicher und vernünftiger Weise nicht anders ur-

Andrer Theil.

Wie wir II. von der Emigration des heiligen Apostels Pauli selbst hören, wohin sie gegangen. Sie gieng

1) In Macedonien, und dann

2) In Griechenland.

3) Von dem erstern berichtet uns Lucas, p. wie er dahin gereiset, p. was er daselbst verrichtet. (1) Von jenem heist es: Und gieng aus zu reisen in Macedonien, v. 1. Hierdurch vollstreckte er den Vorsatz, den er sich bereits zuvorhero besage des v. 21. preced. Cap. gemacht hatte, und setzte also seinen Emigranten-Strab von Epheso weiter fort. Damit aber die Christen daselbst nicht ganz ohne Lehrer seyn möchten, so ließ er ihnen damahls den Timotheum eine Zeitlang zurück, wie er dessen selbst 1. Tim. I, 3. gedenket. (2) Seine Berrichtung aber bestunde (a) darinnen, daß er dieselvigen Länder durchzog, v. 2. um eine Visitation bey ihnen anzustellen, da er denn zu Philippis, zu Thessalonich und Berrhoent angesprochen haben wird. Und ob er sich schon nicht lange daselbst aufge-

theilen, als daß demnach beym letzten Abschied, in vieler Herzen eine große Bewegung und Wehmuth entstanden seyn müsse. Wiewohl auch bey manchen eine ziemliche Verstockung und Bosheit mit untergelauffen seyn mag, also, daß sie die Ihrigen, die von ihnen gewichen, verfluchet und ihnen allerhand Böses angewünschet. Wie denn unter dieser Svitz eine ledige Weibes-Person sich gefunden, die zu erziehen gewußt, daß sie von ihren Eltern und Geschwistern, welche insgesammt zurück geblieben, nicht ohne dergleichen Verwünschung entlassen worden, indem sie zu ihr gesagt: Sie solle nur hingehen, es würde sie schon noch gereuen, und an ihr erfüllet werden, was Salomon gesprochen: Ein Fluge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen. Prov. XXX. 7. Denen sie aber gar wohl und getroßt geantwortet: es sage aber auch dagegen ihr Heyland: Wer Vater und Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth, Matth. X, 37.

aufgehalten, so hat er doch eine jede Gemeine, die er gepflanget, an ihrem Orte besucht, und sie in der Gnade Gottes gestärket. Wie denn eben Lucas bezeuget, daß (b) seine andere Verrichtung diese gewesen, daß er sie mit vielen Worten ermahnete. Wozu er sie ermahnet haben wird, ist leicht zu erachten / nemlich (a) zur Beständigkeit in der Wahrheit, daß sie wegen der Verfolgungen, so sie betreffen könnten, davon nicht abfielen weder zur Abgötterey der Heyden, noch zur Eitelkeit der Jüdischen Ceremonien, noch zur falschen Lehre von der Rechtfertigung der falschen Apostel. Denn von diesen drey Feinden wurden sie gedrängt, als welche diejenigen, so von der wahren Kirche waren, entweder durch falsche Schlüsse verwirrten, oder mit Verfolgungen beschwehrten. So dann wird er sie ermahnet haben (b) zur Heiligung, die der Bekännniß der Wahrheit gemäß ist. Denn es waren unter den Leuten selbiger Zeit, gleich wie auch heutiges Tages, ihrer viele, die zwar in der Bekännniß der Wahrheit sich fest und standhaftig genug bezeugten / die aber in dem Fleiß der Heiligung kalt, oder wenigstens lau waren. Diese erweckte er nun, daß sie rechtschaffene Früchte der Buße thun möchten, Matth. III, 8. Endlich, wird er sie auch ermahnet haben, (c) zur Freygebigkeit gegen die armen Heiligen zu Jerusalem. Denn in dem Absehen, daß er vor dieselben eine Steuer oder Collecte sammeln möchte, ist er eigentlich in Macedonien und folgendts in Griechenland gezogen, wie zu sehen I. Cor. XVI, 1, 2, 3. Solche Ermahnung verrichtete er nun *λόγων πολλῶν* mit vielen Worten, wie es Lutherus übersetzet, andere aber wollen, daß es auch heißen könne mit vielen Gründen, massen die Krafft einer Predigt nicht eben allemahl in der Vielheit der Worte, sondern in der Menge und Nachdruck der Gründe besteht. Gleichwie das Gebet seine *κατ'ολογίαν καὶ πολυλογία*, d. i. seine unnützliche Menge der Worte hat, dadurch die Menschen ihnen zwar vielmahls wohlgefallen, Gott den Herrn aber missfällig sind, Matth. VI, 7. Also schleicht sich dieser Fehler auch oftmahls in die Predigten ein, Paulus aber fragte weder nach einer Geschwägigkeit, noch nach einer eiteln und allzuforgfältigen Bierde der Worte, I. Cor. I, 17. & C. II, 1, 13. sondern er griff die Gewissen der Menschen mit nachdrücklichen Gründen an, die aus der Schrift hergenommen, oder drauf

gebaut

gebauet waren. (*) Endlich aber kam der heilige Apostel Paulus bey seiner Emigration von Epheso auch (D) in Griechenland, und zwar vermuthlich in dasjenige besondere Theil Griechenlandes, darinnen Athen lag, und eigentlich Attica regio genennet wurde, und verblieb daselbst, weil er viel Arbeit vor sich fand, drey Monden lang.

Nun, ihr lieben Salzbürger, und aufrichtigen Vergleute, die wir, als Berg-Inwohner, euch, da ihr meistens in Bergichten Gegenden gewohnet, auch in solcher Absicht, um so viel desto lieber haben, wir dürfen euch nicht lange fragen: Wohin eure Emigration gerichtet sey? Es ist uns schon bestens bekannt, daß sie nicht nach Macedonien und Griechenland abziele, wo aniesz bey nahe durchgehends eine heydnische und Türkische Blindheit herrschet, sondern nach dem Königreich Preussen, allwo der Höchste auch in den entlegensten gegen Litthauen gränzenden Gegenden, das Licht seines durch Lutheri Dienst unter dem Scheffel hervorgebrachten heiligen Wortes, vorlängst hat aufgehen lassen, und dasselbe bey seinem Glanz und Schein bisher gnädiglich erhalten hat. Und da giebet der heilige Apostel Paulus, den wir bishero/ als einen armen Emigranten und Wall-Bruder, mit einander betrachtet haben, mir, als einem Lehrer, gemessene Anweisung, wozu ich, sowohl euch, als die mir anvertrauete Gemeine, obgleich nicht mit vielen Worten, jedoch mit kräftigen Gründen ermuntern und ermahnen soll. Hat euch, ihr armen Emigranten, der große GOTT, nach seiner überschwenglichen Barmherzigkeit, zur Erkenntnis und Bekännniß seines heiligen Wortes, wie er solches in den Schriften Altes und Neuen Testaments durch seine Propheten, Evangelisten und Apostel geoffenbaret hat, und in unserer Evangelischen Kirche, nach der Augsbürgischen Confession und andern Glaubens-Büchern, rein und lauter geprediget wird, wunderbarlich kommen lassen; hat er euch, unter so mancherley

Nach,

*) Heic omnino conferri & laudari meretur, omnem meam laudem longe superans doctissimus & summe exasciatus, Summi inter Saxones Theologi, *Dn. D. Marpergeri*, Tractatus, quem de *vero Elencho Doctrinali*, Idiomatice Germanis proprio conscripsit, & duabus Partibus absolvit, Dresdæ Anno 1727. & 1728.

Nachstellung, Verfolgung und Bedrückung, biß hieher dabey gnädiglich erhalten, auch den Muth, Sinn und Herz darzu verliehen, daß ihr um derselben willen Haß und Hof, Haab und Guth, in den Wind geschlagen, die lieben Eurigen zum Theil verlassen, und euer Vaterland mit dem Rücken angesehen: Nun, so ermahne ich euch, durch eben dieselbe herzgl. Barmherzigkeit Gottes, und um der Blutrießenden Wunden Christi willen, daß ihr euch von der erkannten Evangelischen Wahrheit, weder durch Versprechungen noch Verfolgungen, weder über kurz noch lang, zu einiger andern Secte, die unter den Christen, auch wohl in Preussen selbst, gefunden werden, abwendig machen laßet, sondern haltet viel mehr an dem Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo, und bewahret die gute Beylage der reinen Lehre, die euch vertrauet ist, durch den heiligen Geist, 2. Tim. I, 13. 14. Lasset euch nicht allerley Wind der Lehre wägen und wegen, Eph. IV, 14. Noch mit mancherley frembden und trostlosen Lehren umtreiben, Ebr. XIII, 9. Denn so ihr nicht seyd von denen, die da weichen, sondern von denen, die da beständig gläuben, so werdet ihr auch nicht verdammt werden, sondern eure Seele erretten, Ebr. X, 39. Wie ihr Christum nicht verleugnet, sondern ihn mit Herz und Mund bekant habt vor den Menschen, so wird er auch euch bekennen vor seinem himmlischen Vater, Matth. X, 32. Sehet aber auch zu, daß ihr euch einer wahren Heiligung, die der Bekänntniß der Wahrheit gemäß ist, unablässig beleißigen, und als Evangelische Christen leben möget. Lasset nicht von euch gesagt werden, daß ihr als Unbeständige, mit dem Bischoff zu Epheso, eure erste Liebe zu Gott verlassen hättet, Apoc. II, 4. oder, daß eure Frömmigkeit halte, wie ein loser Bogen, Psal. LXXXIIX, 58. Denn, was würde es euch helfen, wenn ihr durch vorsätzliche Sünden wider das Gewissen, von der Gottseligkeit abtreten, und hiermit die Gnade Gottes und den Glauben verlieren soltet? Vielmehr seyd heilig in allem euren Wandel, und führet denselben, so lange ihr hiewallet, und Emigranten seyd, ihr werdet es aber seyn und bleiben, so lange ihr in der Welt lebet, mit Furcht 1. Petr. I, 15. 17. Entschlieffet euch mit

E

Hiob,

Hiob, daß ihr, biß euer Ende kommt, nicht weichen wollet, von eurer Frömmigkeit, noch von eurer Gerechtigkeit lassen. Job. XXVII, 5. 6. Bleibet fromm und haltet euch recht, so wirds euch zulezt wohl gehen, Psal. XXXVII, 37. Euch aber, meine Liebsten, die ihr entweder in dieser Stadt wohnhafft, oder auch von benachbarten Orten hieher gekommen seyd, diese arme Emigranten und um der Religion willen vertriebene Leute zu sehen, ermahne ich nicht weniger, daß ihr denenselben alle mögliche Werke der Liebe und Barmherzigkeit erweiset. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Dpffer gefallen GOTT wohl, Ebr. XIII, 16. Wegert euch nicht diesen Dürfftigen Gutes zu thun, so eure Hand von GOTT hat solches zu thun, nach Salomonis Erinnerung, Prov. III, 27. Zwar weiß ich wohl, daß, wie schon oben erwehnet, die meisten Einwohner dieser Stadt, vor nicht allzu langen Jahren, nicht so wohl den Raub, als Brand ihrer Häuser und Güter haben erdulden müssen, und dadurch um ein gut Theil ihres Vermögens gekommen sind. So ist mir auch wohl bekannt, daß die Herrschafflichen und andern Ab- und Ausgaben nicht wenig und geringe sind, desgleichen, daß sie gegenwärtig mit der Milice sehr stark und dick belegen sind, und kaum selbst Raum genug vor sich und die Ihrigen in ihren Häusern haben: Allein, gleichwie ihr dennoch, gestern Abend, willig und bereit gewesen seyd, die armen angekommenen Fremdlinge in eure Wohnungen mit Freuden aufzunehmen, und sie nach Nothdurfft zu erquickten; Ach, so fahret doch in solcher Gutthätigkeit auch heute und morgen, da sie ihren Emigranten-Stub weiter fortsetzen werden, unermüdet fort. Bedencket, daß euch GOTT gleichwohl nach dem Brande wieder geseget; Bedencket, daß euch GOTT bisher Friede und Ruhe gegönnet; Bedencket, daß er euch wohlfeile Zeiten gegeben, und im Leiblichen nothdürfftig versorget; Bedencket aber auch zusörderst, daß er euch nicht weniger an der Seele reichlich gespeiset, und bey der Bekännniß der Evangelischen Wahrheit, der reinen Predigt seines heiligen Wortes, und unversälfchten Gebrauch der heiligen Sacramenten ungestört erhalten; Ey, wie soltet ihr denn gegen eure armen Glaubens-Brüder und Schwestern, die um deswillen, wo nicht

nicht alles, doch das meiste von ihrem zeitlichen Vermögen, in die Schanz
 he schlagen müssen, euch nicht mitleidig, Brüderlich und barmher-
 zig erweisen, 1. Petr. III, 8. und dadurch eure Dankbarkeit gegen
 Gott, der euch so viel Gutes an Seele und Leib erzeiget, an den Tag
 legen? Ruffet daneben Gott herzlich an, daß er euch auch hinführo
 bey der Reinigkeit seines Wortes und heiligen Gottesdiensts unge-
 kränckt erhalten, und alle Verfolgung und Bedrängnis der Religion
 halber, von euch und euren Nachkommen in Gnaden abwenden wolle.
 Es ist dem Höchsten am besten bekannt, und wir überlassen es auch bil-
 lig seiner Allwissenheit, ob dererjenigen viel oder wenig seyn möchten, die
 gleich diesen armen Vertriebenen, den Emigranten-Stab ergreifen, und
 mit leeren Händen davon gehen dürfften, daferne etwas widriges in die-
 sem Stück über uns verhänget werden solte? Was ihr nun wollt, daß
 man euch in solchem Fall, den Gott in Gnaden verbüte! thun solle,
 das ihut doch auch ihutu. Darum, so lasset euer Brod übers Wasser
 fahren, so werdet ihrs finden auf lange Zeit, theilet aus unter
 sieben und unter achte, denn ihr wisset nicht, was für Unglück
 auf Erden kommen möchte, Cohel. XI, 1, 2. Gedencket an das Wort
 des Herrn Jesu, das er gesaget hat: Geben ist seeliger denn neh-
 men, v. 35. huj. Cap. Und an das Wort Pauli, womit er die Corinthier
 zu einer reichlichen Collecte vor die armen Christen, zu Jerusalem ermah-
 net hat: Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten,
 und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen, und
 sehet demnach zu, daß eure Wohlthat sey ein Segen und nicht ein
 Geiz, 2. Cor. IX, 5, 6. (*)

E 2

Sum

*) Daß diese Ermahnung nicht ohne Frucht und Nutzen abgegangen, ist daher
 zu schließen, weil unterschiedene, die Gott vor andern mit einem guten
 Auskommen gesegnet, nach der Predigt, ein ersleckliches, zur Vertheilung
 unter die armen Salzburger, aufs Rath-Haus, gesendet, zumahl, da
 sie von denenelben niemand, oder nur einen und den andern, in ihren Häu-
 sern zu bewirthen, bekommen können, indem solche noch vor der Stadt, auch
 von denen, die selbst keinen Überfluß an zeitlichem Vermögen haben, in groß-
 ser Menge sind hinweg genommen, und von ihnen nothdürfftig versorget

Zum Beschluß gebe ich euch, ihr armen Emigranten und Exulanten/ ihr treuen und standhaften Bekenner der Wahrheit/ noch ein Trost- Wort mit auf den Weg, welches Joh. IX, 35. von jenem Blindgebohrnen, den der HERR JESUS wunderbarer Weise sehend gemacht, aufgezeichnet zu lesen, dieses Inhalts: Es kam vor Jesum daß sie ihn ausgestossen hatten. In Wahrheit, was die böse Welt aus Haß gegen Christum und sein Wort weg wirfft, das pflaget GOTT, als ein gnädiger Vergelter alles Guten/ allemahl wieder aufzuheben. Die Verfolger denken wohl: GOTT frage nach solchen Leuten, an denen sie ihren Muthwillen üben, so viel als nach einem mit Füßen getretenen Ungeziefer; Aber sie werdens schon einmahl erfahren, daß ihre Meynung keinen Grund gehabt. Christus siehet dem Spiel mit grosser Langmuth zu, und straffe die Verfolger nicht gleich auf

worden. Wiewohl E. löbl. Bürgerschaft, auch schon Tages zuvor, als vor die Ankommenden, durch die Herren Viertels- Meister eine freiwillige Collecte von Hauß zu Hauß gesammelt worden, ihre milde Hand, nach Beschaffenheit hiesiges Orts und ieszigen Zustandes, dergestalt aufgethan, daß E. Wohl-Edler Magistrat, unter mehr besagte Emigranten, deren an Manns- und Weibes- Personen, auch Kindern, überhaupt 392. befunden worden, an baaren Gelde, die Summe von 196. Reichs- Thalern, vertheilen lassen können, so daß eine jede Person, groß und klein, 12. Gr. participiret, ohne was ihnen noch hier und dar privatim von Einheimischen und Auswärtigen an Geld, Kleidung und andern Bedürfnis zugeworffen worden. Welches alles sie denn mit geziemender Erkänntlichkeit und Dancksagung angenommen, der Stadt allen Segen von GOTT angewünscht, und des andern Morgens frühe, ihren Weg, und Strasse, über Grünhaysn u. Chemnitz, und so ferner, fröhlich gezogen sind. Ja, als abermals den 26. Jul. eine Colonne solcher Emigranten von 404. Köpfen ihre March-Route über hiesigen Ort genommen, hat man deutlich wahrnehmen können, daß die Liebe gegen dieselben in den Herzen der hiesigen Einwohner noch eben so brünstig sey, als sie gegen die vorher gegangenen gewesen, indem es die meisten vor ihre größte Freude geachtet, wenn sie ihnen Gutes thun, sie mit einer Mittags- Mahlzeit versehen, und ein gut Stück Weges nach Gartenstein zu begleiten sollen.

auf freischer That, daß auch wohl den Frommen manchmahl die Zeit zu lange wird; Bey dem allen aber ist er doch im Spiel. Alles, alles, was wir, und zumahl als Christen unschuldig leiden, kommt vor ihm. So wisset demnach zu eurem Trost: Es ist vor JESUM gekommen, daß man euch ausgestossen hat. Den Trost lasset euch nicht aus eurem Herzen rauben. Es ist ja ohne dem der allgemeine Trost aller GStresfürchtigen Menschen, die sich damit untereinander aufrichten: Der HERR merckts und hörets, und ist für ihm ein Denck Zettel geschrieben für die, so den HERRN fürchten, und an seinen Nahmen gedencken, Mal. III, 16. Die Erfahrung hats in vergangenen Zeiten noch allemahl gelehret, daß es vor den HERRN gekommen, wenn jemand verstoßen und verjaget worden; denn er hats solchen Leuten zu rechter Zeit wieder wohl gehen lassen. Als Joseph von seinen falschen Brüdern verkauft ward, sanct er aus einer Angst-Grube in die andere, aber nicht ewig. Sein GStt grieff ihm wieder unter die Arme, und hob ihn nicht nur heraus, sondern erhob ihn gar dergestalt, daß er der Egypter Landes-Vater wurde, und so grossen Reichthum erlangte, als zu reichlicher Versorgung seines alten Vaters und aller seiner Brüder nöthig war. Jacobs Flucht nahm ein gut Ende; Der HERR warff ihm in der Fremdbode ein so grosses Vermögen zu, daß er bey seinem Helmszuge gleichsam mit zweyen Armeen umgeben war. Nun siehet man zwar zur Zeit noch nicht, daß ihr es an dem Ort eures künfftigen Aufenthalts, im Zeitlichen gar hoch bringen dürfftet. Gleichwohl kan euch gnügen, daß ihr versichert seyd: Euer Heyland habe alles gehöret und gesehen, wie mit euch und euren Witt-Brüdern verfahren worden. Es kan euch gnügen, daß ihr versichert seyd: Euer Seuffzen sey dem HERRN nicht verborgen, Psalm. XXXVIII, 10. Es kan euch gnügen, daß ihr versichert seyd: Ihr seyd in die Fürbitte so vieler frommen Seelen eingeschlossen, und genießet, wie ihres Mitleidens, also vornehmlich ihrer Fürbitte. Darum getrost, ihr unschuldigen Emigranten und Exulanten!

Exul in exiliis exultet in exule Christo;

Exulis auxilium, qvi fuit exul, erit.

Hüpfet und springet, ihr armen Wall, Brüder und Schwes-
 tern in Christo eurem Heyland, der hienieden auf Erden auch
 ein armer Exulant gewesen. Eben derselbe, der auch im Elend
 umher gegangen, wird eure Hälfte seyn. Selig sind eure Au-
 gen, die mit einem lebendigen Vertrauen einig und allein auf den
 Herrn sehen, der Himmel und Erden gemacht hat, Psal. CXXI,
 1, 2. Selig sind eure Herzen, weil sie aus brünstiger Liebe zu dem
 Herrn Jesu alles leiden und dulden; daher er sich auch mit vieler Gna-
 de, Licht, Trost und Krafft euch offenbahren wird, Joh. XIV, 21. See-
 lig sind eure Hände, die in Wahrheit reichlicher geben, als sie etwan von
 Liebes-Gaben zu sich nehmen. Ihr seyd eben diejenigen Armen, wel-
 che viel reich machen, 2. Cor. VI, 10. Selig sind eure Thränen, die
 von Gott alle miteinander aufgehoben und in seinem Saß gezeulet
 werden, Psal. LVI, 9. Selig seyd ihr an Seel und Leib, da euch die
 Menschen um Christi willen geschmähet und verfolget, und aller-
 ley Übels wider euch geredet haben, so sie darangelogen. Seyd frö-
 lich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.
 Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewe-
 sen sind, Matth. V, 11, 12. Also haben sie auch verfolget den Apostel
 Paulum, und andere Bekenner der Wahrheit. Wüßt ihr nun schon mit
 jenem, der auch ein armer Emigrant gewesen, wie ihr vernommen habt,
 von einer Stadt zu der andern fliehen und ziehen, so bedencket, daß,
 wie Eingangs erwehnet, uns hier auf Erden keine bleibende Stadt
 und beständige Wohnung zugesagt und versprochen worden, die soll
 erst droben folgen im Himmel, da ist unser Vaterland und Bürger-
 Recht, Phil. III, 20. Dahin soll auch seyn unser aller Verlangen; da ist
 die ewige Stadt Gottes und das himmlische Jerusalem, Hebr.
 XII, 22. Dahin sollen wir gedencken; da sind die ewigen Hütten, Luc.
 XVI, 9. Daraus wird euch und uns niemand verjagen können. Dar-
 um so sehet und lasset uns allesamt sehen auf die künftige Belohnung
 und ewig beständige Wohnung im Himmel, da wir wohnen sollen in
 Häusern des Friedens, in sicherer Wohnung und in stolzer Ruhe,
 El. XXXII, 13. Damit wir nun insgesammt, nach vollbrachter Pilgrims-
 schafft

Schaffe dieses Lebens, dahin gelangen mögen, so wollen wir den HErrn
unsern GOTT nochmahls um die Beständigkeit im Glauben und wah-
rer Gottseligkeit bis an unser Ende, anrufen, und zum Beschluß, wie
beym Anfang dieser Andacht geschehen, inbrünstig seuffzen:

Laß mich dein seyn und bleiben,
Du treuer GOTT und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/
Halt mich bey reiner Lehr!
HERR, laß mich nur nicht wandern/
Gieb mir Beständigkeit,
Dafür will ich dir dancken
In alle Ewigkeit! Amen.



Ag 1301 67

(20)

Wolte nicht leben, doch den Tod nicht scheuen
In dem Tode ist er nicht zu finden
Die Welt ist ihm nicht mehr ein Ort
Wo er sich aufhalten mag
In dem Tode ist er nicht zu finden
Die Welt ist ihm nicht mehr ein Ort
Wo er sich aufhalten mag

Das mich kein Leid und Schmerz
In dem Tode nicht zu finden
Die Welt ist ihm nicht mehr ein Ort
Wo er sich aufhalten mag
In dem Tode ist er nicht zu finden
Die Welt ist ihm nicht mehr ein Ort
Wo er sich aufhalten mag



ULB Halle
006 387 675

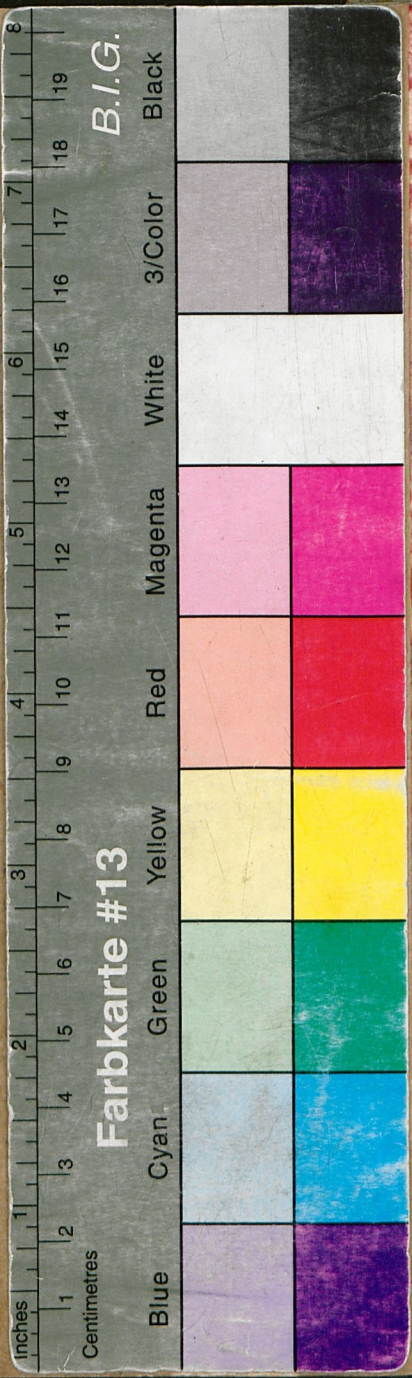
3



VD 28







A. 1732

Vg
7331

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

Der heilige Apostel Paulus
Wurde

Als ein armer *Emigrant*,
Zu einigen Trost und Aufrichtung
Der armen

Saltburgischen EMIGRANTEN,

Welche
Den 18. Julii 1732. zu Schneeberg,
Sinen Rast = Tag hielten/

Und dem öffentlichen Gottesdienst andächtig beywohneten,
Aus dem die Reihetreffenden Text Act. XX, v. 1. 2.
In der ordentlichen Frentags-Predigt einfältig vorgestellt,
Und solche

Auf vieler Zuhörer wiederhohltes Verlangen
Zum Druck übergeben

Von
M. Christian Friedrich Schindlern,
Der Heil. Schrift Baccal. und Archi-Diacono
dasselbst.

SCHEEBERG,
Gedruckt und verlegt, von Johann Ernst Schulzen.

